

# Ein Salmler für das Buntbarschaquarium – *Rhoadsia altipinna* FOWLER, 1911

Ernst Sosna



Auf den Körperseiten von *Rhoadsia altipinna* erscheinen je nach Stimmung zarte Farbschimmer.

**Was macht den idealen „Beifisch“ im Buntbarschaquarium aus?**

Er sollte keine Mimose sein und durchaus den einen oder anderen Biss aushalten können. Er sollte durch seine Anwesenheit Aggressionen dämpfen. Von ihm selbst sollte keine Aggression ausgehen. Er soll Schreckhaftigkeit abbauen helfen und Futterneid schaffen. Dabei sollte er nicht als Fremdkörper wirken, sondern eine lebensraumtypische Ergänzung für den Betrachter darstellen. All dies sind letztlich hohe Anforderungen, denen zwangsläufig nur wenige Fische gerecht werden können. Unter den Salmlern lernte ich in Ecuador *Rhoadsia altipinna* kennen, der sich von Natur aus gegenüber

**zwei übermächtig erscheinenden Buntbarschen, nämlich *Mesoheros festae* und *Andinocara rivulatus*, behaupten muss.**

Die mächtigen Gebirgszüge der Anden mit ihren teilweise über 6000 Meter emporragenden Gipfeln teilen Ecuador in zwei geographische Hälften. Die westliche Abdachung entwässert in den Pazifik, die östlich gelegene in das Amazonastiefland. Geographische Verbindungen der Flüsse untereinander gibt es nicht. Jeder dieser beiden Bereiche beheimatet eine gänzlich andere Fischfauna.

Während die dem Amazonas zugewandte Seite eine gewaltige Fülle von

Fischen aufweist, ist die westliche Seite Ecuadors im Verhältnis dazu eher bescheiden zu bewerten. Auf meiner Reise durch dieses Land begegnete ich vor einigen Jahren im westlichen Teil, genauer gesagt im Einzugsbereich des Rio Daule, einem hochinteressanten Salmler, dessen territoriales Verhalten, Bewegungslust und Schwimmfreude mir sofort unter Wasser auffielen. Es war *Rhoadsia altipinna*, von GARBE (1995) Cichlidensalmler genannt. Diesen Salmler konnte man gar nicht übersehen, weil seine Dominanz gegenüber allen anderen Fischen unverkennbar war.

Die Gattung *Rhoadsia* wurde von FOWLER 1911 aufgestellt. Derzeit werden ihr 2 Arten zugeordnet. Neben *R. alti-*



In den strömungsarmen Seitenarmen hatte das Wasser eine gute Transparenz für Unterwasserbeobachtungen.



An manchen Abschnitten war der Fluss flach und der Grund von Geröll überzogen.

*pinna* noch *R. minor*. Die zuletzt genannte Art ist kleinwüchsiger und bleibt deutlich unter den 17 Zentimetern, die *R. altipinna* im männlichen Geschlecht erreichen kann. Charakteristisch ist für beide Arten, dass sie im hinteren Körperdrittel mittig einen auffälligen dunklen Fleck zeigen. Während *R. minor* bis in 1000 Meter Höhe vorgedrungen sein soll, bewohnt *R. altipinna* ausschließlich die Tieflandbereiche.

An den Uferseiten strömungsarmer Ausbuchtungen, unter und zwischen hineinhängenden emersen Pflanzenteilen waren *Rhoadsia altipinna* an vielen Stellen die am häufigsten vorkommende Salmmlerart, die ich entdecken konnte. Je flacher die Gewässerausläufer oder Restwassersenzen der Überschwemmungsbereiche wurden, desto kleiner wurde der Salmmlernachwuchs, den ich dort antraf. Sicherlich eine Überlebensstrategie, denn Kannibalismus unter Gleichartigen ist nichts Un-

gewöhnliches, und man geht den größeren Geschwistern besser aus dem Weg, will man nicht von ihnen gefressen werden.

In strömungsreicheren Flussabschnitten traf ich diese Salmmler nur vereinzelt und eher selten an. Hier und da verweilten laichbereite männliche Tiere über ihren tellergroßen Kratern, die sie selber angelegt hatten. Mit weit aufgestellten Rückenflossen, zuckenden und kreisenden Bewegungen, versuchten sie, die in der Nähe befindlichen Weibchen auf sich aufmerksam zu machen.

Zwar suchen die Tiere die Nähe ihresgleichen, leben in Kolonien artgleicher Fische, halten aber untereinander gleichsam respektvollen Abstand. Den permanenten Schutz in der Gruppe suchen sie bis zu Größen von maximal 3 Zentimeter, danach prägt sich die Distanz zu artgleichen Tieren immer deutlicher aus. Für eine Unterbringung im

Aquarium muss die Beckengröße deshalb unbedingt mit den Fischen mitwachsen, damit ihnen Distanz zueinander möglich wird. Diesen Abstand halten übrigens nicht allein die revierbildenden Männchen ein, sondern auch die Weibchen vertreiben sich untereinander. Will man keine Verletzungen durch Beißereien bei ihrer Unterbringung riskieren, benötigt man vor allem Platz und eine durch Pflanzen und viele Holzeinlagerungen gestaltete, sehr versteckreiche und gut strukturierte Unterwasserwelt, die Abgrenzung erleichtert und Sichtschutz bietet.

Vorbeischwimmende Weibchen werden gelockt, angebalzt und gleichsam attackiert. Das alles vollzieht sich mit rasanter Geschwindigkeit. Ist ein Weibchen laichbereit, schwimmt es von hinten an das Männchen heran und lehnt sich dicht an seine Afterflosse an. Dabei stupst es mit dem Maul in seine Bauchseite. Es folgt ein kurzes Krei-



Hier betreut ein *Andinoacara rivulatus*-Weibchen seinen Nachwuchs und beschützt die Jungen vor den Attacken der *Rhoadsia altipinna*.



Auch gegenüber den viel größeren *Mesoheros festae* wissen sich diese Salmmler zu behaupten.





An den Uferkanten streiften die Salmler in Trupps zwischen hineinhängenden Pflanzenteilen.

seln, Schütteln und Rucken über den freigelegten Kiesel, in dessen Verlauf Eier und Spermien ausgestoßen werden. Unmittelbar danach lösen sich Männchen und Weibchen rasch voneinander, und das Weibchen sucht das Weite. Allerdings nur für kurze Augenblicke, um sich baldigst wieder in gleicher Art dem Männchen zu nähern. Dieser Vorgang wiederholt sich vielfach. Die herabsinkenden Eier haften in den Zwischenräumen der Kieselsteinchen am Grund des Kraters. Es erfordert eine Lupe, um die Eier und später die Larven zwischen den Steinchen auszumachen.

Nach rund 24 Stunden schlüpfen die Larven. Sowohl die Eier als auch die Larven und später die gläsernen Jungfischchen stehen bis zum Freischwimmen unter dem Schutz der abwehrbereiten Männchen. Es ist keine Brutbetreuung, wie wir sie von vielen Buntbarschen kennen, sondern es ist das Verteidigen des Laichkraters, von dem der Nachwuchs profitiert, so lange er sich darin aufhält. Wenn die Jungfischchen mit dem Freischwimmen ihre Geburtsstätte verlassen, erlischt die Fürsorge des Vaters für sie. Dieses Verhalten, das an die Brutpflege der Cichliden erinnert, veranlasste DCG-Mitglied Heiner Garbe, der diesen Salmler erstmals 1991 zu uns einführte, ihn „Cichlidensalmler“ zu nennen.

Haben sich mehrere Weibchen das gleiche Männchen ausgesucht, wird mit allen zur gleichen Zeit oder hinterei-

nander gelaicht. In den Brutnestern der Männchen können sich folglich zeitgleich Eier, Larven und gerade freischwimmende Jungfischchen befinden. Der Nachwuchs verweilt zwischen wenigen Tagen bis zu 5 Wochen im Schutz des Kraters und damit unter der Obhut des Vaters. Dann verteilt er sich über das gesamte Aquarium. Ein „Führen“ durch das Männchen bzw. Begleiten der Jungen durchs Becken konnte ich nicht beobachten. Die Verweildauer in der Kinderstube ist vom Nahrungsangebot abhängig. Verfüttert man in diesem Bereich gezielt Artemianauplien, harren sie dort länger aus.

Will man einen Teil der Jungfische retten, empfiehlt es sich, mit einem Schlauch über die Kiesel zu „tupfen“ und mit dem abfließenden Wasser auch die Eier, Larven und Jungfische abzu-

saugen. Die Winzlinge leben in den ersten 14 Tagen von Infusorien, bevor sie anschließend mit den frisch geschlüpften Nauplien der Salinenkrebse ernährt werden können.

Um sie in den Flüssen Ecuadors zu fangen, bedurfte es keiner besonderen Anstrengungen. Ich achtete beim Sortieren darauf, dass die zahlreich ins Netz gegangenen Winzlinge weitgehend die gleiche Länge hatten, damit sie sich im Transportgefäß nicht über einander hermachten, und hoffte, ein möglichst zu Gunsten der Weibchen ausgehendes Geschlechterverhältnis gefangen zu haben. Diese Hoffnung erfüllte sich leider nicht. Unter den 30 mitgebrachten *R. altipinna*, befanden sich letztlich nur 10 Weibchen. Umgekehrt wäre es mir lieber gewesen. Geschlechtsunterschiede bildet *Rhoadsia altipinna* erst als erwachsener Fisch aus. Dann wachsen die Rückenflossen der Männchen wimpelartig lang aus. Die Afterflosse zierte über die gesamte Länge ein roter Saum.

Den natürlichen Lebensraum teilen sich diese Salmler, wie eingangs erwähnt, mit zwei kapitalen Buntbarscharten, nämlich *Mesoheros festae*, dem Roten Ecuadorbuntbarsch, und *Andinocara rivulatus*, dem Goldsaumbuntbarsch. Wer neben derart großgewachsenen Cichliden (beide Arten erreichen Längen von über 30 Zentimeter) im gleichen Schwimmraum bestehen will, benötigt eine Veranlagung zur Robust-



Im Porträt erkennt man die auffällige Bezahnung.



Nur für den Augenblick der Eiablage duldet das Männchen das Weibchen dicht in seiner Nähe.



Die Weibchen schmiegen sich von hinten kommend an die männlichen Partner.

heit. Über die verfügt der „Cichliden-salmmler“ allemal. Hinzu kommen seine Unerschrockenheit und seine Bewegungsfreude, mit denen er sich den Respekt verschafft, den er zum Überleben braucht. Ich sah bei meinen Unterwasserbeobachtungen große Trupps gleichgroßer Salmmler an den Uferkanten entlang ziehen, die wie Wölfe in ihrem Lebensraum patrouillierten und anscheinend nach leicht zu erbeutenden Opfern Ausschau hielten. Bei einem solchen Anblick stellt man sich unwillkürlich die Frage, wer es hier schwerer haben mag, seine Brut großzuziehen, die Buntbarsche oder die Salmmler.

Der respektlose Umgang mit anderen Fischen kann in zu kleinen Aquarien zu einem Problem werden. Bereits in Größen von 10 bis 12 Zentimeter beginnen die männlichen *Rhoadsia altipinna* mit dem Bau ihrer Laichkrater. Dazu entfernen sie auf bierdeckelgroßen Flächen den feinen Sand zwischen den

Kieseln. Zurück bleiben lediglich die erbsen- bis haselnussgroßen Kieselsteinchen. Alle Fische, auch deutlich größere, werden sofort attackiert, wenn sie diesem Bereich zu nahekommen. Selbst Welse wissen sie dabei von ihren Laichplätzen fern zu halten.

Nach meinen Erfahrungen erweist sich dieser Salmmler als ein problemloser Fisch in Bezug auf seine Ansprüche an das Aquarienwasser und das Futter. Die gängigen Frostfuttersorten werden allesamt ohne zu zögern akzeptiert. Daneben nimmt er auch Flockenfutter, Granulate und Sticks an, soweit es der jeweiligen Maulgröße entspricht. Regelmäßige Teilwasserwechsel stimulieren die Fische und fördern die Laichbereitschaft der Weibchen, vor allem dann, wenn das ausgetauschte Wasser mehr als die Hälfte des Beckeninhaltes ausmacht. Bei Temperaturen zwischen 24 bis 28 °C scheint die Art optimal untergebracht zu sein.

Trotz der Begeisterung, die bei seiner Ersteinfuhr durch das besondere Brutpflegeverhalten ausgelöst worden war, verschwand *Rhoadsia altipinna* damals recht schnell wieder aus den Becken der Liebhaber. Bleibt zu hoffen, dass sie uns diesmal dauerhafter erhalten bleibt, zumal es sich um eine attraktive Salmmlerart handelt, an der es viele Auffälligkeiten zu beobachten gibt und die sich problemlos mit großen Buntbarschen in entsprechend großen Aquarien vergesellschaften lässt.

#### Literatur

GARBE, H. (1995): *Rhoadsia altipinna* – Zur Fortpflanzung des Cichliden-salmmlers, Symposiumband: Fortpflanzungsbiologie der Aquarienfische. 177-179, Birgit Schmettkamp Verlag

HOFFMANN P. & M. HOFFMANN (2000): Salmmler. 66, Ulmer Verlag

STALLKNECHT, H. (1994): Man nennt sie Salmmler. 58, 61, 152, Tetra Verlag



Unter rüttelnden Körperbewegungen werden Eier und Spermien abgegeben.



Gleich nach dem Laichvorgang trennen sich die Partner wieder.